

Christi Himmelfahrt

*Gottesdienst 2007 in Burkhardswalde
Predigt über Johannes 17, 20-26*

Menschen wollen gern hoch hinaus. Manche steigen auf einen hohen Berg. Höher kommt man natürlich mit dem Flugzeug. Und wer das nötige Kleingeld, eine gute Gesundheit und ein bisschen Mut hat, kann einen Weltraumflug buchen. Hoch hinaus – das muss nicht in Metern oder Kilometern sein. Man möchte gern auf dem Siegerpodest oben stehen oder auf der beruflichen Karriereleiter weit nach oben kommen. Ganz oben sein in der Politik oder als Star auf der Bühne – das ist der Traum, den schon manche jungen Leute träumen. Und manche schaffen es. Nur eins haben alle gemeinsam: Sie müssen von oben wieder runter. Das Flugzeug landet, die Karriere hat ein Ende, die Leistung lässt nach. Sie kommen alle wieder herunter auf die Erde, ja zuletzt in die Erde. „*Von Erde bist du genommen, zu Erde sollst du werden.*“

Nur einer ist oben geblieben. Das ist der, der vorher ganz unten war. Der nicht hoch hinaus wollte, sondern sich immer tief herunter beugte zu denen, die am Boden waren, zu Kranken, Armen, kleinen Kindern. Seine einzige Erhöhung war die am Kreuz, aber das war ja zugleich die tiefste Erniedrigung. Von ihm heißt es: „*Jesus Christus war Gott gleich. Er nahm Knechtsgestalt an und wurde Mensch, gehorsam bis zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn Gott erhöht und ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist.*“

Doch was nützt uns das? In einem verzweiferten Gedicht heißt es: „Herr Jesus Christ, der du zum Himmel aufgefahren bist und lässt uns hier im Dreck, aber du bist weg: Was nützt uns deine Liebe?“ Ein Mensch ganz unten kann sich so fühlen. Aber die Wirklichkeit ist anders, im Wochenspruch so ausgedrückt: *Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Und an anderer Stelle: In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, die Stätte für euch vorzubereiten.* Jesus hat sich nicht davongemacht, weil er die Menschen satt hatte, sondern weil er seine Herrlichkeit mit ihnen teilen will. Er hat nicht vergessen, wie sauer das Leben der Menschen oft ist, geprägt von Krankheit, Bosheit, Angst. Er will ihnen helfen, den Weg zum ewigen Leben zu finden. Und das kann er nicht von Jerusalem aus, das kann er nur aus der unsichtbaren Sphäre Gottes des Vaters. Dort erreichen ihn unsere Gebete, von dort schickt er seinen Geist, von dort lässt er sein lebendiges Wort ausgehen und ist im Abendmahl in seiner Gemeinde da.

Christi Himmelfahrt ist keine Ausfahrt ins Weltall, der Himmel ist uns näher, als wir ahnen, ein Gebet weit von uns entfernt.

Deshalb betet Jesus für uns, für seine Gemeinde: *Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, bei mir bleiben. Sie sollen an meiner Herrlichkeit teilhaben.* Das gilt nicht nur für die Jünger damals, sondern ausdrücklich auch *für alle, die durch ihr Wort an mich glauben werden*, also die Christen aller Generationen in allen Ländern, und auch für unsere Kinder und Enkel und alle, die noch nach uns kommen werden.

Himmelfahrt – Jesus ist weg? Ja, nicht mehr sichtbar für unsere Augen. Nein, Tag und Nacht erreichbar im Gebet.

Himmelfahrt – Jesus ganz oben? Ja, an der Seite Gottes, in seiner Herrlichkeit. Nein, mit uns unten eng verbunden.

Das ist unser Glück: Der ganz oben liebt die ganz unten, ist ihnen täglich nahe und zieht sie sogar aus der Grabesgrube hinter sich her nach oben. Gott sei Dank!